

IV. Beck, Dr. A.: Kirchliche Studien und Quellen.

Mit einem Facsimile. Amberg, H. Boes. 1903. IV. 338 S.

Die kirchlichen Studien, welche Dr. B. 1903 herausgegeben, verdanken ihr Erscheinen, einer Polemik zwischen dem Verfasser und Dr. Ernst. Der erstere glaubte den Autor des »Liber de baptimate« gegen eine unkirchliche Ansicht von der Taufe in Schutz nehmen zu müssen. (»Katholik« 1900.) Dr. E. legte die gegenteilige Anschauung in der »Zeitschrift für kath. Theologie« (Innsbruck 1900) dar. Dr. B. kam mit einer Replik bei keiner Zeitschrift mehr an und entschloß sich deshalb die Entgegnung separat herauszugeben. Damit »der Bursche nicht gar so mager erscheine« (Vorwort) gab er ihm noch eine Begleitschaft mit. Die Kritik hat aber trotz der Replik Dr. E. beigeplichtet und so machen wir hier kurz auf die Begleitschaft aufmerksam. Es sind außer der Lehre des hl. Hilarius v. Poitiers über die Leidensfähigkeit des Leibes Christi (S. 82—103) eine längere Abhandlung über die Sittenlehre in der urkirchlichen Literatur (S. 103—203) auch einige nicht uninteressante Liturgica. Mit den an letzter Stelle zum Abdruck gebrachten Litaneien hat B. offenbar nicht viel anzufangen gewußt. Es sind zwei Litaneien, dem Anscheine nach aus Frankreich und zwar aus einem Kloster stammend, welche an gewissen Tagen als *Litaniae trinae, quinae etc.* gesungen wurden. (Vgl. Albers, *Consuetud. Monast.* vol. II. 100.) *Br. A., O. S. B.*

V. Harmonia.

Katholische illustrierte Zeitschrift in neugriechischer Sprache.

Mit dem uns vorliegenden Jahrgange 1905 hat die in Athen zweimal des Monats erscheinende, der Förderung katholischer Interesses dienende Zeitschrift »Harmonia« das erste Dezzennium ihres Bestehens vollendet. Der eifrige und liebenswürdige Redakteur, Msgr. Joh. Mamos, den Schreiber dieser Zeilen im April 1904 in Athen kennen zu lernen Gelegenheit hatte, verspricht im Leitartikel der ersten Nummer künftighin der Dogmatik und Kirchengeschichte einen größeren Raum in seinem Blatte zu widmen und veröffentlicht ein Schreiben Sr. Em. des Kardinals Merry del Val, worin dieser dem Redakteur mitteilt, Se. Heiligkeit Pius X. habe ihm und seinem journalistischen Unternehmen den apostolischen Segen erteilt (ddo. Rom, 3. Dezember 1904). Aus dem reichen Inhalte der »Harmonia« heben wir die bedeutendsten Aufsätze hervor: Über die päpstliche Unfehlbarkeit, aus dem Französischen des Erzbischofs von Bourges übersetzt von Irenaeus Philagathos. — Rede unseres hl. Vaters Petrus, Bischofs von Argos, auf die Empfängnis der hl. Anna. (Altgriechisch.) — Die lateinischen Erzbischöfe von Cephalonia und Zante (1207—1890) von L. Ch. Zoes. — Die Reise des Apostelfürsten Petrus nach Rom von dem Mönch Zosimas aus Volos, mit apologetischer Tendenz gegen die Angriffe des Protestantismus. — Über die Vorrechte des hl. Petrus und seiner Nachfolger von Iren. Philagathos. — Bemerkungen über die lateinischen Kirchen, Erzbischöfe und Bischöfe der Heptanesos (der 7 jonischen Inseln). — Der eucharistische Kongreß in Rom. — Über die Ursache des morgenländischen Schismas von Emil Kyrenaeos. — Über die Geisteskrankheiten in Fragen der Religion; aus dem Französischen des Don Emilio Sartrie. — Historische Bemerkung über die kathol. Familien in der Heptanesos von Marinos Siguros.

Neben diesen größeren, mehrere Fortsetzungen umfassenden Abhandlungen, finden wir eine Reihe kleinerer Artikel historischen, geographischen und ethnographischen Inhaltes. Darunter: Das griechische Kloster Grotta ferrata beim alten Tusculum. — Die kleinen Sängerinnen beim Osterfeste in Trikalla (Thessalien). — Der Osterdienstag in Megara. — Die Entweihung der französischen Königsgruft in St. Denis bei Paris zur Zeit der Schreckensherrschaft. — Die lateinische Rede des Herrn Orazio Maruchi, Repräsentanten Sr. Heiligkeit beim archäo-

logischen Kongreß in Athen 1905. — Joh. Probelengi, der neue Bischof von Tenos. — Die neue Kirche der Gottesmutter in Volos. — Einweihung der neuen Kathedrale in Corfu. — Die Brücke von Arta, ein neugr. Volkslied. — Jedes Heft der »Harmonia« ist mit einer Illustration ausgestattet, die eine griechische Landschaft oder ein kirchliches Gebäude nach einer photographischen Aufnahme veranschaulicht. Die Belletristik ist durch zahlreiche Hymnen religiösen Inhaltes sowie durch einen Roman vertreten, der unter dem Titel »Aus dem Tagebuche des Don Juan« Erinnerungen aus dem Leben eines kathol. Priesters bringt. Schließlich seien noch die interessanten Zusammenstellungen neugr. Sprichwörter erwähnt, die sich am Schlusse der meisten Nummern finden. — Wir können Msgr. Mamos zu seinen bisherigen Erfolgen nur beglückwünschen und wünschen seiner für die Ausbreitung und Förderung unseres Glaubens im Oriente so wichtigen Zeitschrift auch für die Zukunft den besten Erfolg. *Albin Kocourek.*

VI. Die geschichtsphilosophische und kirchenpolitische Weltanschauung Ottos von Freising

Ein Beitrag zur mittelalterlichen Geistesgeschichte von Dr. Josef Schmidlin. Freiburg (Herder) 1905. Bildet 2. und 3. H. des IV. Bandes der Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, herausgegeben v. Dr. Hermann Grauert.

Nachdem bereits im Jahre 1900 Otto von Freising als Geschichtsphilosoph und Kirchenpolitiker von Justus Hashagen behandelt wurde in: Leipziger Studien aus dem Gebiete der Geschichte 6. Band, 2. Heft, ist neuerdings über denselben Gegenstand die obengenannte Schrift erschienen. Der Verfasser sagt in der Einleitung (S. 3) ganz mit Recht, daß Hashagen in zu »peinlicher Analyse« Ottos Verhältnis zur zeitgenössischen Literatur nachgegangen und darüber »die logische Analyse der ottonischen Ausführungen selbst vernachlässigt« hat. Darum, so fährt er fort, »war auch jetzt noch die Nachlese so bedeutend, daß ein abermaliges Eingehen in die gleichen und in andere, bisher unbeachtete Probleme sich reichlich lohnte. Schon deshalb glauben wir dieses behaupten zu dürfen, weil wir sowohl mit größerem theologischen Interesse als auch mit einer anderen subjektiven Auffassung an unsere Aufgabe herangetreten sein dürften.« (S. 3.) Und hiermit hat der Autor nicht zuviel gesagt. Diese seine »subjektive Auffassung« ist auch sehr objektiv; sie entspricht Ottos Grundsätzen und Anschauungen, dem Geist und dem Sinn, mit dem Otto diese seine Anschauungen in seinen beiden Werken, der Chronik und den Gesten, niedergelegt hat. Vergleicht man beide Arbeiten miteinander, so muß man sagen: Aus der Schmidlins gewinnt man ein ungleich vollständigeres, genaueres Bild vom Cistercienserbischof Otto als mittelalterlichen Geschichtsphilosophen und Kirchenpolitiker als aus der Arbeit Hashagens. Was aber auch bei Schmidlin die Übersicht und den richtigen Überblick bedeutend erschwert, ist die gar zu große Häufung von fremden Zitaten, aus denen man oft die ottonischen Gedanken erst herauschälen muß. Aus demselben Grunde sind auch die Ausführungen Schmidlins vielfach zu sehr in die Breite getreten. Das gilt besonders vom ersten Abschnitt, der Ottos Geschichtsphilosophie behandelt in folgenden Unterabteilungen: Nach einigen notwendigen Vorfragen behandelt er die materiellen Faktoren der Geschichte, Gesetz und Zweck in der Geschichte und die zwei Staaten in ihrer Auffassung und Entwicklung nach Otto. Zweckmäßig hätte die weitere Gliederung dieser Teile, wie sie im Inhaltsverzeichnis ist, auch über den einzelnen Seiten angebracht werden können, wie das auch Hashagen getan; die Übersicht wäre auch dadurch erleichtert worden. — Mit Recht faßt Schmidlin Otto als »echten Typus der mittelalterlichen Geschichtsauffassung« auf (S. 6); »die eigenartige Behandlung des Woher, Wie und Wohin in der Menschheitsgeschichte wird dem philosophischen System Ottos... einen